

2. Leopoldina Kulka

1872 – 1920

Leopoldina Kulka war eine der maßgeblichen Frauen des Kongresses 1915 in Den Haag. In ihrer Rede zeigte sie ihr tiefgreifendes Demokratie-Verständnis: "Wir können für uns selbst sprechen und sagen: Wir müssen den Frieden haben, ... aber wir müssen die Stimme des ganzen Volkes kennen ... Es ist unsere heiligste Pflicht, das Volk zu beeinflussen, ... dass es ihr innerster Wille ist, auf friedlichem Wege die Dinge zu schlichten ... darum ist es unsere erste Pflicht, hier auf Demokratie zu bestehen."

Obwohl sie in der Zeit bis zum Züricher Kongress 1919 viel Leid und Entbehrung erdulden musste, galt ihre Sorge nach wie vor dem Wohlergehen anderer und dem Kampf gegen das Elend menschlichen Leidens als Folge von Krieg.

Auch auf Leopoldine Kulka wirkte sich der Krieg verheerend aus. Für sie war die schlimmste Folge des Hungerns, so sehr von der Suche nach Essbarem eingenommen zu sein, dass ihr keine Zeit und Kraft für intellektuelle oder politische Gedankengänge blieb. Geprägt von dieser Erfahrung wurde ihr klar, dass sie nicht von Armen erwarten könne, politisch aktiv zu werden und den Willen zu haben, die Welt zu verändern.

Von einer zehrenden Krankheit gezeichnet, starb sie drei Monate nach dem Züricher Kongress in Wien.